

GRAZER Stadtblatt

www.kpoe-graz.at

AUSGABE FÜR GRAZ-UMGEBUNG



Ausgabe 9, November 2022 • Österreichische Post AG / Postentgelt bar bezahlt • RM 20025706 • 8000 GRAZ

Regionalmedium der **KPO**

Tiere leben lassen

Seite 14-15



Eine Pferde-Oma hat Freude an der Sonne.

28.1.2023 20:00

Samstag
Eintritt frei!

Einlass: 19:00

Volkshaus Graz
Lagergasse 98a, 8020 Graz
Reservierung: 0316 712479



**Volkshaus
Redoute**

Der Ball für alle.

KPO

mit Steirer Geiger
**Freaky Friday
Jailhouse Gang**
und Karacho mit Kirsche
ab Mitternacht



Bedarf nach Fußgängerübergang zum Thalersee

Immer mehr Menschen bewegen sich zu Fuß oder mit dem Fahrrad fort. Dabei fallen auch viele Möglichkeiten auf, wie man Wege verbessern könnte. Das Stadtblatt berichtet über drei Eindrücke aus Thal.

Vom Thaler Ortskern gibt es keinen gesicherten Fußgänger-Übergang zum Areal des Thalersees. Viele Menschen queren vom Ort kommend die Straße auf dem direkten Weg, die Stelle ist jedoch aufgrund einer Kurve schlecht einsehbar. Ein Zebrastrifen und Hinweisschilder könnten hier ein sichereres Überqueren der Straße ermöglichen. Auch im Bereich des Restaurants gibt es keinen Fußgängerübergang. An beiden Stellen besteht ein Tempolimit

von 50 Km/h, dieses dürfte aber Berichten von Spaziergänger:innen zufolge häufig nicht eingehalten werden.

Neue Unterführung im Bereich Südufer

Neu errichtet wurde eine Rad- und Fußgängerunterführung im Bereich des Südufers des Sees. Der Spazierweg wird dadurch sehr aufgewertet.

Fußweg beim Thaler Golfplatz

Durch die Errichtung der Golfanlage vor Jahren sind temporär alte Spazierwege abgeschnitten worden. Damals stand zur Diskussion, die Wege am Areal des Golfplatzes für die Öffentlichkeit aus Sicherheitsgründen zu sperren, somit waren die Wanderwege in den

Stocker Wald unpassierbar. Schließlich wurde – auch aufgrund des Engagements von Bürger:innen, der Spazierweg erhalten. Eine Leserin des *Stadtblatts* berichtet nun von einer verwirrenden Beschilderung: *„Die Beschilderung ist seit Jahren eher unklar. Lange war an den Wegen ein Schild mit der Aufschrift ‚Privatgrund‘. Jetzt gibt es neue Schilder: die dem Parkplatz zugewandte Seite des Spazierweges hat am Beginn des Golfplatzes ein Schild mit der Aufschrift ‚Betreten verboten‘ bekommen; wenn man vom Stocker Wald retour zum Parkplatz möchte, ist ein ‚Betreten auf eigene Gefahr‘ möglich.“*



Die Beschilderung am Weg über den Golfplatz sorgt in Thal für Verwirrung.

GRATWEIN-STRASSENGEL

Diskussion um Bau auf Huberwiese

Projekt in Gratwein-Straßengel führt zu Protesten von Anrainer:innen.

Die Verbauung bleibt eines der heißesten Themen in Graz-Umgebung. Ein Projekt, das in der Gemeinde Gratwein-Straßengel entstehen soll, hat zu großen Debatten geführt. Auf der sogenannten Huberwiese soll ein Bau entstehen, der sowohl Wohnungen als auch einen Gewerbemix enthalten könnte. Vier Hektar umfasst die gesamte Huberwiese, aktuell sind etwa 15.000 Quadratmeter als Bauland gewidmet. Die Bauherren planen jedoch mit mehr, was sich als Problem herausstellen könnte. Neben Anrainerinnen und Anrainern steht nämlich auch die Opposition im Gemeinderat von Gratwein-Straßengel dem Bauvorhaben kritisch gegenüber und hat bereits angekündigt, weiteren Umwidmungen auf dem Areal nicht zuzustimmen. Auch

die Bevölkerung fürchtet, dass das Projekt immense Dimensionen annehmen könnte – mit allen damit einhergehenden Problemen, wie der zunehmenden Versiegelung oder einem erhöhten Verkehrsaufkommen. Mittlerweile wurde nach einem ersten Austausch im Oktober ein weiterer Beteiligungsprozess eingeleitet. Im Jänner sollen die Ergebnisse präsentiert werden.

Für wen wird gebaut?

Neben der Frage ob und wie gebaut wird, spielt es auch eine Rolle, welche Art von Wohnungen entsteht. Die rasant steigenden Preise führen dazu, dass gerade im Grazer Umland Wohnen für immer mehr Menschen zur Geldfrage wird. *„Wenn schon gebaut wird, wäre es deshalb wünschenswert, wenn ein Teil der Wohnungen als Gemeindewohnungen geplant*



Auf der Huberwiese in Gratwein-Straßengel soll ein Bauprojekt entstehen.

wird“, so Florian Kotschnik von der KPÖ. Außerdem regt Kotschnik an, eine Ausfahrt nur über die Gratweiner-Straße zu vollziehen und einen Kreisverkehr auf Höhe des Supermarktes anzudenken. Auch könnte man das Vorhaben nutzen, um end-

lich einen Gehsteig entlang der gesamten Mitterstraße zu bauen. Eine Überlegung wäre auch eine 30er-Zone im Bereich Gratweiner Straße. Ob und wie auf der Huberwiese gebaut wird, scheint jedoch noch längst nicht geklärt zu sein.

Ein besseres Leben für „Nutztiere“

Darüber, dass unseren Haustieren kein Leid zugefügt werden soll, herrscht in unserer Gesellschaft weitgehend Übereinstimmung. Was aber unsere sogenannten „Nutztiere“ an-

belangt, sieht das Bild schon etwas differenzierter aus. Zwar sind sich auch hier die meisten Menschen einig, dass diese Tiere nicht leiden sollen. Die Realität sieht aber oft anders aus.

Schwein, Rind, Schaf und Co. werden oft unter unwürdigen und qualvollen Bedingungen gehalten, bevor sie zum Schlachthof transportiert und dort geschlachtet werden. Pferde müssen jahrelang unter nicht artgerechten Bedingungen als Zugtiere oder als Sportgeräte dienen und wenn sie diese Arbeit nicht mehr erfüllen können landen sie beim Schlachter.

Gnaden- und Lebenshöfe übernehmen hier eine wichtige Funktion, indem sie Tieren, die ihre ursprüngliche Funktion nicht mehr ausführen können, oder Tieren, die auf dem Weg zum Schlachthof geflohen sind, eine Bleibe bis zu ihrem natürlichen Lebensende bieten. Hier dürfen sie einfach leben und müssen nichts mehr leisten.

Die Politik müsste solche Projekte verstärkt unterstützen. Schließlich erfüllen Gnadenhöfe dieselbe Funktion für „Nutztiere“, wie Tierheime für unsere Haustiere. Und man sollte daran gehen, auf politischer Ebene die Lebensbedingungen für diese Tiere zu verbessern, da sie ebenso Leid und Schmerz fühlen, wie dies unsere Haustiere tun.

Daniela Katzensteiner ist Tierschutzsprecherin der KPÖ im Gemeinderat Graz



Tierschutz

Auf einem Pferdegnadenhof in Vasold

Es ist sonnig und warm an dem Novembertag, an dem wir Marina Engelsberger und ihre Pferde besuchen. Der alte Max scheint dennoch unbekümmert, als er gemächlich über die Koppel trottet. Max ist über 35 Jahre alt – ein stolzes Alter für ein Pferd. Dass er seinen Lebensabend so verbringen kann, ist keineswegs selbstverständlich. Ermöglicht hat ihm das Marina Engelsberger. Sie hat es sich zum Ziel gesetzt, Pferde zu retten, die ansonsten durch viele Hände gehen oder, schlimmer noch, beim Schlachter landen würden.

„Pferde brauchen Beziehungen“

„Immer wieder machen mich Menschen auf Pferde aufmerksam, die Hilfe brauchen“, erzählt uns Frau Engelsberger, während wir über die Wiese spazieren, die auf einer Anhöhe gelegen ist. Viele Tiere in der Steiermark leiden unter nicht artgerechter Haltung. So war es auch bei

Max, der in Einzelhaltung untergebracht war. „Pferde alleine zu halten ist Tierquälerei“, erklärt Frau Engelsberger. Pferde sind Herdentiere und brauchen mindestens zwei Gefährten. Wenn sie keine Kontakte zu anderen Pferden und die Sicherheit einer Herde haben können, leiden sie.

Pferde sind auch Gewohnheitstiere. Bis sich eine stabile Herdendynamik herausbildet und sich Pferde an einem Ort zurechtfinden, können Wochen bis Monate vergehen. Deshalb ist es auch ein Problem, wenn Pferde zu oft den Stall wechseln. „Die artgerechte Haltung ist einer meiner Schwerpunkte“, sagt Frau Engelsberger.

Auch bei den Pferden, die sie in Vasoldsberg betreut, spielt das Sozialverhalten eine große Rolle. Der 26-jährige Wallach Socke ist der Neuzugang bei Marina Engelsberger. Seit eineinhalb Monaten ist er am Hof, er und die anderen Pferde gewöhnen sich gerade aneinander. Die Herdenzusammenführung braucht Zeit, man muss dabei sehr behutsam vorgehen. „Socke ist ein ausgedientes Schulpferd. Obwohl er schon 26 Jahre alt ist, hat seine Besitzerin ihn noch als bedingt



Das Stadtblatt hat Marina Engelsberger auf ihrem Pferdegnadenhof in Vasoldsberg besucht.

Sie haben ein Anliegen?

Wir sind für Sie da!



0316/877 5104

KPÖ-Landtagsklub

trifft Tierliebe

Vasoldsberg wird ausrangierten Pferden ein schönes **Leben im Alter** ermöglicht.

reitbar ausgegeben. Bei mir darf er seine Pension genießen“.

Auf Kosten der Tiere wird Geld gemacht

Leider passiert es immer wieder, dass Menschen mit ihren älteren Pferden noch Geld machen wollen. Es wirkt unvorstellbar, nachdem man Jahre oder Jahrzehnte eine Beziehung zu einem Tier aufgebaut hat – dennoch gibt es Leute, die nicht davor zurückschrecken, das Tier an einen Schlachter abzugeben. Damit sie den Tieren so ein Schicksal ersparen kann, ist Frau Engelsberger so engagiert. Momentan leben sieben Pferde bei ihr in Vasoldsberg, zwei andere betreut sie noch woanders. Häufig melden sich auch Menschen bei ihr und bitten um Hilfe bei der Suche nach einem Platz für ihr Pferd. „Das ist auch ein gewisser

Druck, weil man weiß, dass das Pferd sonst geschlachtet werden könnte“, erzählt sie. Auch mit Erkrankungen, die bei Pferden im Alter auftreten können, kennt sie sich gut aus und gibt gerne Ratschläge. Frau Engelsberger ist Tierschützerin aus Überzeugung. Sie engagiert sich neben ihrer Arbeit mit den Pferden auch beim Verein gegen Tierfabriken (VGT), wenn es um den Einsatz gegen Massentierhaltung oder um die Abschaffung der Fiakerpferde geht.

Auch Tiere haben ein Recht auf Pension

In der Obhut von Frau Engelsberger können die Pferde ihr Leben sichtlich genießen. Der Gedanke, dass Tiere nach Jahren des gemeinsamen Sports auch ein Anrecht auf Pension haben, ist ihrer Meinung nach bei vielen



„Menschen müssen sich mehr in Pferde hineinfühlen“, wünscht sich Frau Engelsberger.

nicht angekommen. Dem Reitsport ist Frau Engelsberger nicht nur zugeneigt, denn sie weiß um viele schwarze Schafe: Leider kommt es immer wieder vor, dass Besitzer:innen schon junge Pferde wieder abgeben wollen, weil sie durch eine extreme Form von Reitsport gesundheitliche Probleme bekommen oder nicht mehr so „können“, wie Menschen gerne hätten. Viele Menschen verschätzen sich beim Kauf auch. Die zwölfjährige Sina wurde bereits nach zwei Monaten wieder weggegeben, schlicht, weil sie nicht gut eingeritten war. Vor Frau Engelsberger hatte sie binnen weniger Jahre drei andere Besitzer – für ein Pferd, das Kontinuität braucht, bedeutet das viel Stress. „Die Menschen müssen

Während sie einem Pferd ein Heuersatzfutter herrichtet, das es aufgrund fehlender Zähne braucht, erzählt sie, dass sie auch immer versucht, ihren kranken Pferden positiv gegenüberzutreten und sie so zu bestärken. „Die Pferde merken das.“

Wie man helfen kann

Der Pferdegnadenhof bedeutet natürlich viel Arbeit. Gerne nimmt Frau Engelsberger deshalb auch Hilfe an. Man kann am Hof helfen, die Pferde striegeln oder fallweise auch mit ihnen Spazieren gehen. Bedingt werden die Pferde auch geritten, ohne Sattel und Gebisslos.

Max trottet indessen gemächlich in den offenen Stall zurück. Er ruht sich ein bisschen im Kühlen aus und schützt sich vor den Fliegen, die es wegen des warmen Wetters noch zuhauf gibt. Drinnen haben die Pferde etwas mehr Ruhe vor ihnen.

sich mehr in die Pferde hineinfühlen“, wünscht sich Frau Engels-



Sie wollen den Pferdegnadenhof kennenlernen oder mithelfen?

Marina Engelsberger ist unter der Nummer 0664/4824191 erreichbar.

Städtisches oder ländliches Lieboch. Was wollen wir?



Ein Kommentar von Gerald Gramm

Die voranschreitende Siedlungsentwicklung aber auch die Erweiterung des Betriebsgebietes in Lieboch führen bereichsweise zu einer starken Bodenversiegelung und zu einem nahezu unvergleichbaren Flächenbedarf für den fließenden und ruhenden Verkehr.

Der Kirchplatz und auch die Pfarrgasse im Abschnitt Veranstaltungshalle werden mittlerweile mehr als Dauerparkplatz genutzt und stehen den Liebocher:innen als öffentlicher Raum nicht mehr zur Verfügung. Dem parkenden Auto wird viel zu viel Platz im öffentlichen Raum gewidmet. Sowohl die von der Gemeinde in der Projektpräsentation im ersten Quartal des Jahres angekündigte Attraktivierung des Kirchplatzes und der Begegnungszone durch Begrünung als auch die Bepflanzung mit Zukunftsbäumen am Kreisverkehr in Spatenhof wurden bisher nicht umgesetzt.

Aktuell gibt es eine Vielzahl an Tagesbaustellen, aber auch Nachtbaustellen der Bahn (GKB). Der Siedlungsdruck im Ort und in angrenzenden Gemeinden ist deutlich spürbar, wobei in leistbaren Wohnbau kaum bis gar nicht investiert wird. Die Nachfrage nach günstigen Gemeindewohnungen hat in Lieboch auch angesichts der Teuerungswelle stark zugenommen.

„Wohnen muss leistbar bleiben“ ist eine zentrale Forderung der KPÖ. Die hohen Wohnkosten sind oft Ursache von finanziellen Problemen und belasten junge Familien, die sich in einem Ort ansiedeln möchten. Auch als Gemeinde muss man hier gegensteuern!

Gebaut wird vorrangig im Umfeld der Kreisverkehre. Es sind starke Unterschiede betreffend die Ausstattung mit Grünflächen in den Bauzonen festzustellen. Auf natürlichen Rasenbewuchs, standortgerechte Sträucher, Hecken und Baumgruppen wird dabei gerne verzichtet. Dabei wäre gerade die naturnahe Grünausstattung für das Mikroklima oder zumindest als ökologische Verbesserung notwendig. Die Nachteile der voranschreitenden Bodenversiegelung sind vor allem der Verlust an wertvollem Boden inkl. aller Bodenfunktionen (Kohlenstoffbindung, Speicherung, Verdunstung, Schadstofffilter etc.), die Unterbrechung natürlicher Wasserkreisläufe (geringe bis keine Versickerung) und das steigende Überschwemmungs- und Hochwasserrisiko.

Für die weitere Entwicklung sind Maßnahmen für die Reduktion der Bodenversiegelung, als auch die Rückgewinnung von öffentlichem sozialen Raum von der Gemeinde einzufordern! Lieboch sollte bis zu einem guten Teil weiterhin ländlich bleiben!

Gerald Gramm ist Aktivist der KPÖ und lebt in Lieboch.

Bauprojekt Lieboch – Auswirkung auf Nachbargemeinde?

400 neue Wohneinheiten sollen in Lieboch entstehen. Das Projekt „Wohnen am Park“ wird am Standort des Sportplatzes errichtet.



In Lieboch selbst stößt das Projekt nicht nur auf Gegenliebe. Anrainer:innen befürchten, dass durch die Versiegelung des Bodens Probleme mit Hochwasser entstehen könnten. Schon jetzt sei bei Starkregen das Gebiet, auf dem gebaut werden soll, oft „unter Wasser“, wie sie dem Stadtblatt gegenüber erzählen. Fraglich sei auch, ob die Preise für die neuen Wohnungen dem Bedürfnis der Menschen entgegenkommen. Gerade in Zeiten der rasanten Teuerung stellt sich

die Frage, ob die Wohnkosten die finanziellen Möglichkeiten vor allem junger Menschen und Familien nicht überschreiten könnten.

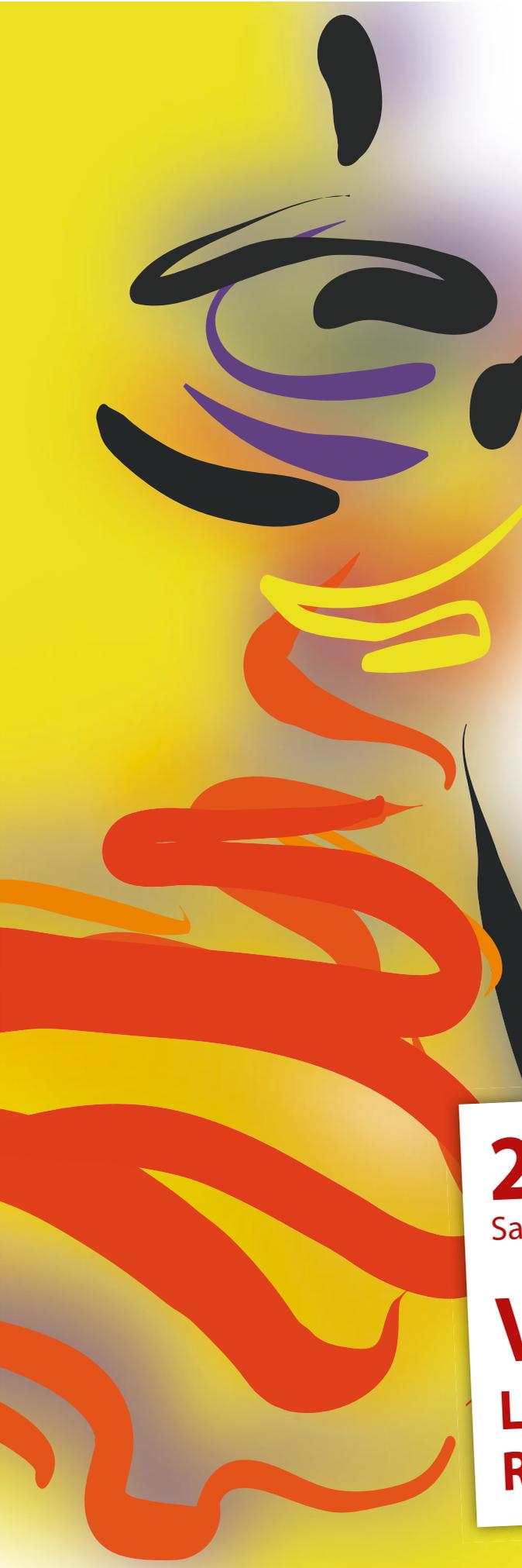
Auch aus dem Nachbarort Haselsdorf hört man Bedenken. Dabei geht es vor allem um den zusätzlich entstehenden Verkehr. Bewohner:innen befürchten, dass ein

Flaschenhals beim Kreisverkehr neben der Schule in Lieboch entstehen könnte und daher der Verkehr über Haselsdorf ausweichen müsste. Dies könnte eine merklich höhere Verkehrsbelastung mit sich bringen, inklusive mehr Lärm und Abgas. Für viele Anrainer:innen mangelt es vor allem an ausreichender Information. Sie sehen ihre Fragen, sei es zu den Auswirkungen der Bodenversiegelung oder zum Verkehrskonzept, nur unzureichend beantwortet.

POLITIKER-GEHÄLTER UM 30% KÜRZEN?

So stimmten die Parteien im Landtag

Antrag eingebracht			
KPÖ ✓	SPÖ ✗	ÖVP ✗	
FPO ✗	DIE GRÜNEN ✗	neos ✗	



Der Ball für alle.

KPO

Volkshaus Redoute

mit Steirer Geiger

Freaky Friday

Jailhouse Gang

und Karacho mit Kirsche
ab Mitternacht

Eintritt: frei

28.1.2023 20:00

Samstag

Einlass: 19:00

Volkshaus Graz

Lagergasse 98a, 8020 Graz

Reservierung: 0316 712479

www.kpoe-graz.at